

Vermieter für Bedürftige gesucht

Auch in Sigmaringen steigt die Zahl der Obdachlosen

Von Karin Geupel

SIGMARINGEN - Wohnungsmangel oder zu teurer Wohnraum sind vor allem aus großen Städten wie München oder Stuttgart bekannt. Aber auch in Sigmaringen finden viele Menschen, vor allem Bedürftige, keine bezahlbare Wohnung mehr. Wie diesem Problem begegnet werden kann, diskutierten die sozial-caritativen Einrichtungen der katholischen Kirchenliga sowie behördliche und private Wohnungsvermieter bei ihrem Fachgespräch im Fidelishaus.

Schon ein dreiviertel Jahr ist Katja Schwarz (Name von der Redaktion geändert) auf der Suche nach einer Wohnung. Die ehemalige Altenpflegerin ist arbeits- und obdachlos und somit auf Hartz IV angewiesen. Das macht die Wohnungssuche schwierig: „Hab' ch mal eine Wohnung gefunden und mich mit dem Vermieter geeinigt, dann kommt meist die Nachricht vom Amt, dass die Wohnung den Vorgaben nicht entspricht, weil sie vielleicht 50 Euro zu teuer ist. Das ist frustrierend.“ Die Auflagen des Jobcenters lassen kaum Spielraum. In Sigmaringen darf eine Wohnung maximal 339 Euro kalt kosten, die Heiznebenkosten dürfen 1,60 Euro pro Quadratmeter nicht überschreiten. „Da eine Wohnung zu finden, ist auch schon ohne das Stigma Hartz IV und obdachlos schwer“, sagt Joachim Freitag, Leiter der AGJ in Sigmaringen, der Katja Schwarz bei der Wohnungssuche unterstützt.

Um Leuten wie Katja Schwarz zu helfen lud die Kirchenliga, zu der unter anderem der Caritasverband Sigmaringen sowie die Wohnungslosenhilfe und das Kinderheim Haus Nazareth gehören, zum Fachgespräch unter dem Motto „Wohnst du noch?“ ein. Neben den kirchlichen Trägern nahmen auch Bürgermeister Thomas Schärer, der Makler Bernd Bäumle und Vermieter wie der Geschäftsführer der Landesbaugenossenschaft Stuttgart, Josef Vogel, oder Hans-Peter Fauster als Privat-Vermieter aus Sigmaringen am Treffen teil.

„Obdachlosigkeit nimmt zu, und diese deutschlandweite Tendenz ist auch in Sigmaringen zu spüren“, sagt Angela Maier von der Wohnungslosenhilfe AGJ im Landkreis Sigmaringen. „Bei uns meldeten sich letztes Jahr 166 Menschen, in den vergange-



Viele Wohnungslose können einfach die teuren Mieten nicht mehr bezahlen.

FOTO: ARCHIV

nen neun Monaten waren es schon 137 Personen.“ In ganz Deutschland soll die Anzahl der Wohnungslosen bis zum Jahr 2016 um 30 Prozent steigen. „Davon betroffen ist der Familienvater, der wegen einer Scheidung aus der gemeinsamen Wohnung ausziehen muss, wie auch die achtköpfige Familie, die auf Hartz IV angewiesen ist“, sagt Angela Maier.

Es fehlen ganz große und kleine Wohnungen

Laut Stefanie Thiel vom Caritasverband fehlten für diese Menschen im Kreis Sigmaringen vor allem ganz große und kleine Wohnungen, die den gesetzlichen Vorgaben entsprechen. Sigrid Jerg, Leiterin des Jobcenters im Landkreis Sigmaringen, versucht bereits möglichst frei mit diesen Vorgaben umzugehen: „Wenn eine Wohnung mal fünf Quadratmeter zu groß ist, dann genehmigen wir

das trotzdem. Allerdings können wir nur maximal zehn Prozent nach oben gehen.“

Mit den gesetzlichen Vorgaben haben aber auch die Vermieter zu kämpfen: Hans-Peter Fauster vermietet einige seiner Wohnungen an bedürftige Menschen. „Ich fühle mich auch verantwortlich, etwas an die Gesellschaft zurückzugeben. Aber ich muss auch meine Kredite bezahlen.“

Ein Problem sind dann die gesetzlichen Vorgaben bei der Instandsetzung von Wohnungen. „Wir haben zum Beispiel die Vorgabe, dass neue Fenster gedämmt werden müssen. Das verursacht zusätzliche Kosten, die eine Mietsteigerung nach sich

ziehen. Bei einer Modernisierung müssen wir mit der Miete mindestens 1,50 Euro bis zwei Euro pro Quadratmeter nach oben gehen.“

Bürgermeister Schärer sieht noch ein anderes Problem: „Wir müssen mehr Werbung machen, damit Vermieter ihre Wohnung an Menschen, die Hilfe vom Staat bekommen, vermieten.“ Alle Anwesenden bestätigen, dass im Umgang mit Bedürftigen oft Vorurteile bestehen, die sich meist als unbegründet erweisen: „Da gibt es das eine schwarze Schaf und dann sehen wir die neun weißen Schafe nicht mehr“, sagte Schärer. Positive Beispiele finden sich in Sigmaringen genug. So lobt Josef Vogel von der Landesbaugesellschaft Stutt-

gart die Zusammenarbeit mit der AGJ. „Wir haben da einen festen Ansprechpartner, der die Wohnungen für uns vergibt und müssen uns um gar nichts weiter kümmern.“ Die Wohnungen würden gut gepflegt, da die ehemals Wohnungslosen froh wären, ein Dach über dem Kopf zu haben.

Katja Schwarz hofft unterdessen weiter auf eine eigene Wohnung. Viele Ansprüche an ihre Wohnung hat sie nicht: „Toll wäre es, wenn eine Küche drin wär‘. Ansonsten wünsche ich mir, dass sie einfach schön ist. Da kann sie auch gern zehn Quadratmeter weniger haben.“ Bis sie diese Wohnung gefunden hat lautet ihr Motto: „Nicht aufgeben!“

Kommentar

Von Karin Geupel

Leer stehende Wohnungen vermieten



Sigmaringen und zu wenig Wohnungen? Jeder, der schon einmal in Uni-Städten wie Tübingen oder Ulm nach einer Wohnung gesucht hat, hält das für einen schlechten Witz. Doch tatsächlich gibt es sogar in Sigmaringen Menschen, die monatelang ohne Wohnung auskommen müssen, weil sie nichts Bezahlbares finden.

Gerade heutzutage, bei steigenden Scheidungsraten und der Abnahme familiärer Bindungen, steht der normale Bürger schneller auf

der Straße, als er denkt. Gerade deshalb sollten die Sigmaringer zusammenhalten und ihre leer stehenden Häuser und Wohnungen auch Bedürftigen zur Vermietung anbieten.

Klar, niemand möchte einen den üblen Klischees entsprechenden Mittellosen als Mieter oder Nachbarn haben. Doch wie auf der Fachtagung festgestellt wurde, sind diese vermeintlichen Horror-Mieter die Ausnahme. Jeder Vermieter sucht sich schließlich seinen Mieter selbst – und wieso nicht auch

einmal einen Bedürftigen nehmen, wenn das Persönliche stimmt und die Miete pünktlich vom Amt überwiesen wird? Natürlich sind von Hartz-IV-Empfängern nicht die Mieten einzutreiben, wie sie von finanziell bessergestellten Mietern verlangt werden können. Aber: Sigmaringen ist nicht Stuttgart und der Wunschmieter daher oft nicht in Sicht. So ist es allemal besser, einem Bedürftigen eine Wohnung zu bieten, als sein Haus oder seine Wohnung leer stehen zu lassen.

✉ k.geupel@schwaebische.de



Bürgermeister Thomas Schärer (links) und der Leiter der Wohnungslosenhilfe in Sigmaringen, Joachim Freitag (rechts), diskutieren mit Josef Vogel, Sigrid Lang und Roy Lilienthal (von links) über das Wohnungsproblem in Sigmaringen.

FOTO: KARIN GEUPEL